

LOT 4. 3. 2024

Die Zeit der Vertretungen ist vorbei

EINFÜHRUNG Diakon Thomas Wollner besetzt nun die zuletzt vakante Pfarrstelle Jura I in Nennslingen und Bergen.

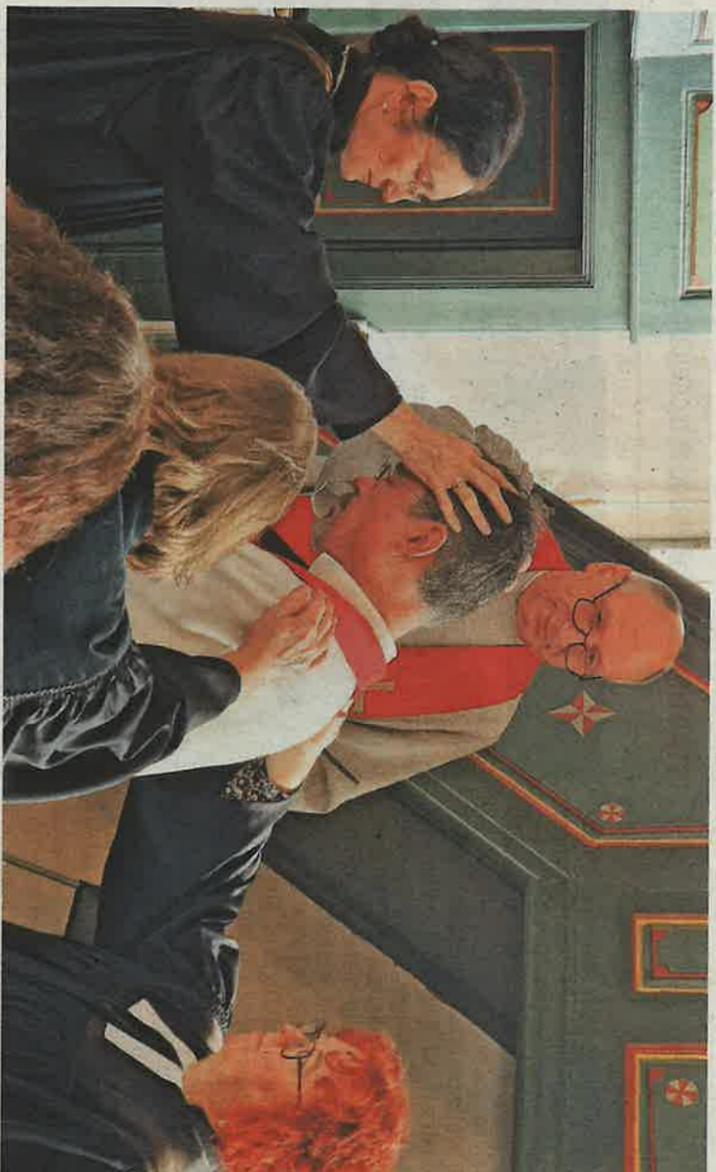


Foto: Miriam Zölllich

BERGEN/NENNSLINGEN - Nach anderthalb Jahren ist die Lücke in der Pfarrstelle Jura I für die Gemeinden Bergen und Nennslingen nun wieder geschlossen. In einem feierlichen Gottesdienst wurde Diakon Thomas Wollner am vergangenen Sonntag in der Kirche St. Georg in Bergen eingeführt. Bei aller Freude über die Besetzung der Stelle gab es jedoch auch nachdenkliche Worte zum Personalmangel in der Kirche.

Dekarin Ingrid Gottwald-Weber ließ zu Beginn des Gottesdienstes noch einmal die Ereignisse Revue passieren. Im Corona-Sommer 2020 ging das Pfarrei-Ehepaar Heckel aus der Nennslinger Pfarrstelle in den Ruhestand. Pfarrer Ulrich Hardt aus Bergen übernahm die Vertretung für die „Nachbargemeinde, Diakon Richard Hain aus Ettensstatt stockte Stunden auf und unterstützte ebenfalls auf dem Jura.

Doch dann die unerwartete Wendung: Nach sieben Jahren in Bergen verkündete Pfarrer Hardt im Mai 2022, die Pfarrstelle zu verlassen – und zwar bereits zum 1. September. „Ich sage es mal so: Wir hatten damit zu tun“, umschrieb Gottwald-Weber die angespannte Situation. Umgehend schrieb das Dekanat die vakante Pfarrstelle aus – mittlerweile fest zusammengelegt mit Nennslingen unter dem Namen Jura I.

Dank an die Vertreter

Doch die erste Ausschreibungsfrist verstrich ohne Bewerbung. Ebenso die zweite und die dritte Runde. Es sah düster aus für die Kirchen auf dem Jura. Ein großer Dank in dieser anderthalbjährigen Vakanzzeit geht daher den „Dreien von Berg und Tal“, die zusätzlich zur Arbeit in ihren eigenen Gemeinden noch den Jura geistlich und seelsorgerisch betreut haben: Pfarrer Joachim Piephans aus Ettensstatt, Pfarrer Reinhold Friedrich aus Oberhochstatt und Diakon Richard Hain (ebenfalls aus Ettensstatt).

Gottwald-Weber zeigte eine prall gefüllte Mappe, in der die Vertretern gen geregelt wurden – symbolisch für die viele Koordinationsarbeit, die von den drei Vertretern geleistet wurde. Außerdem fuhren „Die Drei von Berg und Tal“ regelmäßig nach München zur Supervision, um ihre Kommunikation untereinander zu optimieren.

Taktfürgig unterstützt von den Kirchenvorständen konnten sie die Vakanzzeit überbrücken. Hierfür gab es kräftigen Applaus aus den Reihen der Gottesdienstbesucher und von

der Dekarin einen Blumenstrauß für die Ehefrauen der drei Pfarrer.

Nach ethischen Nullrunden in der Stellenausschreibung ging schließlich im August 2023 eine Bewerbung bei der Dekarin ein: Diakon Thomas Wollner bewarb sich für die Pfarrstelle. Denn beim berufsgruppenübergreifenden Ansatz kann auch ein Diakon die Pfarrstelle besetzen, so wie etwa in der Pfarrei Flüglingen (Alesheim, Emetzheim, Holzlingen, Kattenhochstatt, Trommetsheim und Weimersheim) eine Religionspädagogin die zweite Pfarrstelle innehat. Auch dort wollte sich kein Pfarrer und keine Pfarrerin für den Job finden.

Kontingent ausgeschöpft

„Die Stellen sind mittlerweile ähnlich attraktiv wie die der Hausärzte auf dem Land“, bedauerte Günter Obermeyer diesen Umstand in seinem Grußwort als Stellvertreter des Landrats. Und auch Pfarrer Hans Rohmer als Senior des Pfarrkapitels im Dekanat Weißenburg warnte in seiner Rede: „Das Kontingent der berufsgruppenübergreifenden Einsätze ist ausgeschöpft.“

Die Frage nach dem geistlichen Nachwuchs sei drängend. Etwa 100 Pfarrinnen und Pfarrer würden pro Jahr in Rente gehen, nur etwa 20 kämen nach, rechnete Rohmer vor. Er gab zu bedenken, wie weit man den Pfarrdienst noch für andere

Berufsgruppen öffnen könne und wolle. „Wir müssen überlegen, wie wir Pfarrinnen und Pfarrer bekommen und warum so wenige den Beruf ausüben“, sagte Rohmer.

„Die Stellen sind attraktiv wie die der Hausärzte auf dem Land“

Trotz der mahnenden Worte überwog bei der Einführung in der Bergener St.-Georgs-Kirche die Freude über den neuen Diakon, der ab sofort die evangelischen Gemeindeglieder in Bergen, Kaltenbuch, Thalmannsfeld, Geyern, Nennslingen und Wengen betreut.

Zunam er ja kein Unbekannter ist: Geboren und aufgewachsen ist Thomas Wollner im Nachbarort Oberhochstatt; und vor zehn Jahren war er schon einmal als Diakon im Felcbachtal bei Pfarrer Joachim Piephans tätig. „Über Umwege über Tansania und den Bayerischen Wald hat er es nun endlich die fünf Kilometer den Berg raufgeschafft“, scherzte Pieph-

ans.

Zum Amtsantritt hatte er für Thomas Wollner ein Bibelzitat dabei. „Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ Und Joachim Piephans ergänzte: „Der Jura ist ein steiniger Acker, aber es lohnt sich, ihn zu pflügen.“

Begeisterung und Lebensfreude

„Er hat ein offenes Herz für die Sorgen der Menschen – und predigt gerne“, wusste Dekarin Ingrid Gottwald-Weber über den neuen Diakon zu berichten. Wollner lege viel Wert auf ein ökumenisches Miteinander, und es sei erfreulich, dass sich er und seine Frau Jennifer mit ihrem Einzug ins Bergener Pfarrhaus „auch als Nachbarin und Nachbar auf das Leben vor Ort einlassen wollen“.

Als „einen Mann, der vor Lebensfreude sprüht“, beschrieb Dieterschraub seinen Diakon-Kollegen Wollner. Beide haben gleichzeitig die Ausbildung in Rummelsberg absolviert, und entgegen der scherzhaften Aussage „mich hat das Arbeitsamt geschickt“ habe sich bei Thomas Wollner mit der Zeit deutlich gezeigt, dass er „seine wahre Berufung als Diakon“ gefunden habe.

Frembs schätze an seinem Kollegen die „freundliche und lebensbejahende Art“. Er verfüge aufgrund seines beruflichen Werdegangs über viele beruflichen Werdegänge und Erfahrungen, die er nun in der Pfarrstelle einbringen könne. Frembs bewertete Wollner daher als „großen Gewinn“ für die Jura-Gemeinden.

Auch Günter Obermeyer als Stellvertreter des Landrats, aber auch als ehemaliger Nennslinger Bürgermeister und damit selbst Jura-Bewohner, blickte freudig auf die neu besetzte Stelle: „Das Warten hat sich nach meinem Dafürhalten wirklich gelohnt.“

Walter Glöbner, der als Bergener Bürgermeister auch stellvertretend für seinen Amtskollegen Bernd Dreischer aus Nennslingen das Grußwort sprach, kennt den neuen Diakon noch aus der gemeinsamen Schulzeit. Er lobte Thomas Wollner daher schon, jetzt als „großartige Bereicherung für unser Gemeindeleben“ und zeigte sich zuversichtlich, dass die Gemeinden „Orte des Zusammenhalts und des Glaubens bleiben“.

Erst einmal heißt es also Aufatmen für die evangelischen Kirchengemeinden auf dem Jura. Doch schon bald steht die nächste Herausforderung an, wenn Pfarrer Reinhold Friedrich aus Oberhochstatt in den Ruhestand gehen wird. **MIRIAM ZÖLLICH**

Zurück in der Heimat: „Da gibt es kein Fremdeln“

BERGEN - „Als ich vor rund 30 Jahren in Rummelsberg als Diakon eingesetzt wurde, da hätte ich nicht gedacht, dass mich mein Weg mal hierherführt“, erklärte Diakon Thomas Wollner seiner neuen Gemeinde in seiner ersten Predigt schmunzelnd.

Wollner ist in Oberhochstatt aufgewachsen und absolvierte 1985 die Ausbildung zum Diakon bei der Rummelsberger Bruderschaft. Er engagierte sich in vielen Projekten, von der Jugend- bis zur Seniorenarbeit. Einige Jahre lebte und wirkte Wollner in Tansania. Zuletzt war er acht Jahre Diakon in Bogen bei Straubing, nun besetzt er offiziell seit 1. März die Pfarrstelle Jura I mit Sitz in Nennslingen.

Bereits im Felcbachtal

Ein Comeback, wenn man so will, denn Thomas Wollner ist als gebürtiger Oberhochstätter nicht nur selbst ein „Juraner“, sondern war vor zehn Jahren bereits für drei Jahre als Diakon in Ettensstatt eingesetzt. Bekannt ist er vielen Menschen in der Region aber nicht nur durch die gemeinsame Schul- und Jugendzeit und seine Arbeit im Felcbachtal, sondern auch durch die ehemalige Zoohandlung der Familie Wollner in Weißenburg.

Freilich sei es vor der Bewerbung auf die Stelle eine Überlegung gewesen, was ein „Comeback“ in die alte



Foto: Miriam Zölllich

Diakon Thomas Wollner stammt aus Oberhochstatt.

Heimat bedeutet. „Da wissen die Menschen vielleicht Dinge von dir, die du selbst nicht weißt“, scherzte der Diakon in seiner Predigt. Gleichzeitig weiß er, dass die lokale Verwurzelung für seine neue Arbeit in den Gemeinden Bergen und Nennslingen ein großer Vorteil ist: „Auf dem Jura, da gibt es kein Fremdeln.“

Einzug ins Pfarrhaus

Ein Wechsel der Dienststelle war „eigentlich nicht vorgesehen“, hatte Wollner in seiner Bewerbung für die Pfarrstelle Jura I geschrieben. Doch obwohl es ihm in Bogen gut gefallen hat, entschied er sich am Ende für den Job mit mehr Verantwortung in seiner alten Heimat. Er kümmert sich nun seit 1. März um die Pfarramts- und Geschäftsführung der Pfarrstelle, die die Orte Bergen, Kaltenbuch, Thalmannsfeld, Geyern, Nennslingen und Wengen umfasst. Sein zusätzliches Studium zum Sozialwirt befähigt ihn dazu, ergänzend dazu besucht Wollner einen Kurs zur Pfarramtsführung.

In seiner ersten Predigt in der Kirche St. Georg in Bergen zeigte sich Diakon Thomas Wollner humorvoll und nahbar. Er sprach über Heimat und Comebacks und ließ viel Lokalkolorit einfließen. Mit seiner Frau Jennifer wird Thomas Wollner im Pfarrhaus in Bergen wohnen, um auch am Leben in der Juragemeinde teilzuhaben. Bis zum 11. März ist der neue Diakon aber aufgrund des Wohnortwechsels noch offiziell im Umzugsurlaub und beginnt anschließend seinen Dienst. **MZ**



Foto: Miriam Zölllich

„Die drei von Berg und Tal“: Pfarrer Reinhold Friedrich (Oberhochstatt), Diakon Richard Hain und Pfarrer Joachim Piephans (beide Ettensstatt) haben während der Vakanzzeit auf dem Jura unterstützt und erhielten hierfür viel Dank und Applaus.